

Michael Succow

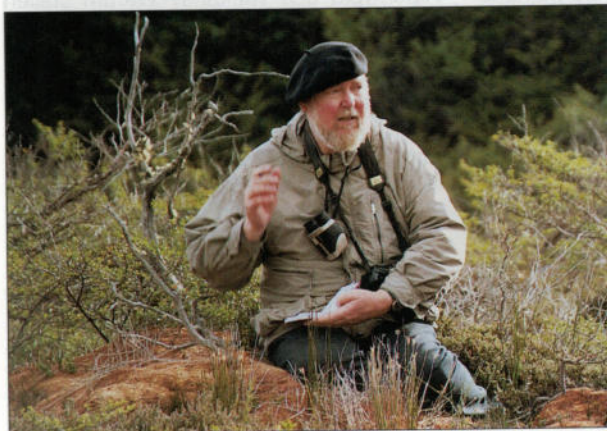
Wer kennt ihn nicht in der europäischen Naturschutzszene, den Forscher, Lehrer, Politiker, den „Handlungsreisenden“ für den Naturschutz Eurasiens und ganz besonders den Menschen Michael Succow.

Mario F. Broggi, Direktor der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und langjähriger Mitarbeiter von NATIOPARK, portraitiert den Träger des alternativen Nobelpreises.

Ich bin ihm erstmals im Jahre 1992 bei einer Moor-Exkursion von IMCG (International Mire Conservation Group) begegnet. Mir fiel damals sein profundes Wissen über Moore, aber auch seine besondere Persönlichkeit auf. Michael Succow vereint in seltener Gabe eine bewundernswerte Kindlichkeit, Enthusiasmus, Freude und Spaß, gepaart mit scharfem Verstand und Entschlossenheit. Sein angeblich häufig gehörter und zu ihm passender Ausspruch: „dass ich das noch erleben darf“, fiel hier angesichts der freien Sicht auf das imposante Alpenpanorama der Schweiz. Mit etwas über 60 Jahren kann Michael Succow bereits auf ein umfassendes Lebenswerk zurückschauen, welches unter anderem die Zahl der von ihm initiierten Schutzgebiete auf über 100 anwachsen ließ. Es handelt sich dabei nicht um „Westentaschenbiotope“, sondern durchwegs um Großschutzgebiete.

„Geerdet“ im nordostdeutschen Tiefland

Am 21. April 1941 als Sohn eines Landwirtes in Lüdersdorf in der Mark Brandenburg geboren, betreute er in der Frei-



Michael Succow in einem Moor an der Magellanstraße, Chile 2004
(Foto: Knapp)

zeit eine Schafherde und lernte den unmittelbaren Bezug zur Natur kennen. Succow studierte an der Universität Greifswald Biologie. Seine Universitätslaufbahn endete vorläufig 1968, als er sich weigerte, die Niederschlagung des Prager Frühlings gut zu heißen. Er wurde zur „Bewährung“ in die sozialistische Praxis in ein Meliorationskombinat als Standortserkunder geschickt. In dieser Praxiszeit beschäftigte er sich mit den Talmooren der mecklenburgischen Flüsse und ihrer anthropogenen Umwandlung, was zugleich sein Dissertationsthema war. Diese Kenntnisse führten ihn 1973 erstmals ins ferne Ausland, in die Mongolei. Am Institut für Bodenkunde an der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften habilitierte er 1981 mit dem Thema „Landschaftsökologische Moorkunde“, dem späteren Standardwerk für die mitteleuropäische Moorkunde. An der gleichen Akademie erfolgte schließlich seine Ernennung zum Professor ohne Lehrauftrag. Ein Ruf an die TU Dresden wurde politisch verhindert. Als Geobotaniker, Moorforscher und kritischer Ökologe hat Succow Zusammenhänge zwischen der Landnutzung, der Bodenfruchtbarkeit, der ländlichen Kultur und der biologischen Vielfalt aufgezeigt und einen ganzheitlichen Ansatz eines vorsorgenden Naturschutzes gefordert und mitentwickelt. Er sollte diesen Ideenansatz später in ganz Eurasien vertreten.

Als Universitätsprofessor ein Glücksfall für die Studenten

Als Landschaftsökologe ist er auch in die Politik gegangen. Er war ab 1987 Mitglied der Volkskammer der DDR in der liberalen Fraktion und erlebte dort das Ende der SED-Herrschaft und gab der ökologischen Bewegung als eine wesentliche Triebkraft der Wende seinen Rückhalt. Im Januar 1990 wird Succow auf Drängen der Bürgerbewegung kurzfristig zum stellvertretenden Umweltminister der Modrow-Regierung berufen. Er nutzt die Umbruchsituation mit seinen Naturschutzkollegen für das spätere Nationalparkprogramm. Damit erhält die

DDR zum Abschluss des selbständigen Staates auf einen Schlag 14 Großschutzgebiete auf knapp fünf Prozent der Landesfläche. Diese Morgengabe bildet einen Strauß von Landschaften hoher Ursprünglichkeit und künftige Kernstücke mitteleuropäischer Natur- und Kulturlandschaften. Das zweite Gesicht des deutschen Ostens, sein schönes Gesicht, gelang es mit einem bemerkenswerten, ja historischen Handstreich zu bewahren. Der damalige deutsche Umweltminister Klaus Töpfer nannte dies das Tafelsilber der deutschen Einheit. Seine politische Karriere schloss Michael Succow allerdings später in der deutschen FDP durch Parteiaustritt ab, weil der erforderliche ökologische Umbau der Gesellschaft nach seiner Meinung nicht wahrgenommen wurde. Succow versteht sich aber weiterhin als politischer Mensch, weil Naturschutz eine politische Aufgabe ist. Darum auch sein späteres Wirken in der Politikberatung. „Wollen wir noch eine Zukunft haben, so erfordert das von unseren Politikern jetzt sofort außergewöhnliche politische Weisheit und Führungskraft und von uns allen mehr Verantwortungsbewusstsein, nicht noch mehr Wissen, sondern Weisheit (also die Verbindung von Wissen mit Moral), aber auch mehr Bescheidenheit“, so hat Michael Succow in seiner Dankesansprache aus Anlass der Übergabe des Großen Binding-Preises Natur- und Umweltschutz am 20. November 1992 in Vaduz gesagt.

Gerade bei seinem herausragenden ostdeutschen Kraftakt der letzten DDR-Stunde, der in Tag- und Nachtschichten entstanden ist, fällt auf, dass Michael Succow von zahlreichen Mitstreitern umgeben ist, die mit ihm vielfache Synergien auslösen. Hierzu gehören unter vielen: Hans-Dieter Knapp und Lebrecht Jeschke, die auch weiterhin den deutschen Naturschutz prägen.

Nach zwischenzeitlicher Tätigkeit beim Land Brandenburg mit dem Aufbau der Landesanstalt für Großschutzgebiete und seiner Mitwirkung an der Fachhochschule Eberswalde und einer Gastprofessur an der TU Berlin erfolgte zum Wintersemester 1992 die Berufung zum Direktor des Botanischen Instituts und Botanischen Gartens der Universität Greifswald. Hier beginnt er mit dem Aufbau des Studienganges Landschaftsökologie und Naturschutz. Es gelingt ihm, diese Wirkungsstätte zu einem international ausgerichtetem Platz für Natur- und Umwelt-

Vorkämpfer für den ostdeutschen Naturschutz

forschung zu profilieren. Mehrere Stiftungsprofessuren (Umweltökonomie, Umweltethik, Internationaler Naturschutz, Biodiversität) werden nach Greifswald gebracht und machen diese Universität zu einem pulsierenden, umfassenden Naturschutz- und Forschungszentrum. Succow stellt sich auch in den Dienst zahlreicher NGOs (z. B. des Naturschutzbundes Deutschland, des WWF, des Deutschen Rates für Landespflanze) und zahlreicher weiterer Naturschutzinstitutionen, insbesondere auch Stiftungen (z. B. Michael Otto Stiftung, Save our Future).

Konsulent in eurasischen Naturschutzfragen

Seit Beginn der 1990er Jahre erhält das Wirken Michael Succows eine immer stärkere globale Dimension. Er wirft seinen Blick auf die Schätze des Ostens. Ab 1990/91 ist er verantwortlich für das Projekt zur Schaffung von Nationalparks in Georgien im Auftrag von WWF International. Im Ergebnis werden sieben Nationalparke ausgegrenzt, rechtlich vorbereitet und inzwischen z. T. eingerichtet. Es folgen Einsätze in Kirgistan, Türkei, Halbinsel Kamtschatka in Russland, Kasachstan, Weißrussland, Jakutien/Russland, Usbekistan, Mongolei, Aserbeidschan sowie China. Viele dieser Projektreisen sind nun mit einer späteren Ausweisung von Großschutzgebieten verbunden. Er versteht Naturschutz-Zusammenarbeit als Beitrag zur Stabilisierung der im Umbruch befindlichen Gesellschaften und er propagiert Biosphärenreservate als ganzheitlichen Ansatz zur ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Nachhaltigkeit.

Für dieses beispielhafte Wirken konnten zahlreiche Auszeichnungen nicht ausbleiben, so u.a. 1991 der Hans-Klose-Preis der FVS-Stiftung in Hamburg, 1992 der Bruno H.-Schubert Preis in Frankfurt und im November des gleichen Jahres seine erste internationale Auszeichnung mit dem Großen Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz in Liechtenstein. Als bisherige Krönung erhielt Michael Succow am 8.12.1997 den Alternativen Nobelpreis der Right Livelihood Award Foundation in Stockholm. Mit dieser Preissumme als Grundstock gründet er 1999 die Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur (Motto „erhalten und haushalten“). Kaukasien wird mit seiner faszinierenden Naturvielfalt zum vordringlichsten Projektgebiet dieser Stiftung. Die Breitblatt-Urwälder sind nicht nur artenreich, sie gelten als die Wiege der europäischen Laubwälder und zahlreiche Baumarten überdauerten hier die letzten Eiszeiten. Darum ist er in diesen Räumen häufiger anzutreffen. Gelegentlich erreichen mich darum Aussagen: ich habe Michael Succow in Aserbeidschan, in Kirgistan, Kasachstan oder im Altai gesehen, schöne Grüße von ihm.

Das gesamte Redaktionsteam der Zeitschrift NATIONALPARK wünscht Dir, Michael, weiterhin viel Schaffenskraft im Dienste des internationalen Naturschutzes. ■

